

Walpurgis): „Siegmund Randagk zum Wgst (Wgeft) gefessen, verpfändet an die Stadt Budissin jährliche Zinsen seiner Untertanen (Armlaute) zur Hoenkirche und zum Wgeft (Wuischke).“ Aus diesen Urkunden geht hervor, daß der Name ursprünglich Bufewiz, jetzt Bufech, das heißt zu der Sippe des Buf (Buche) oder des Bont gehörig, gewesen; der deutsche Name dagegen „Hohnkirche, Hoekirche, Hoenkirch“ seit 1368, 1499 ff. sich urkundlich nachweisen lasse.

Das Dorf Hochkirch, zur Amtshauptmannschaft Löbau gehörig, liegt an der Straße von Bauzen nach Löbau, neun Kilometer von ersterem und 7 Kilometer von letzterem entfernt, in einer Seehöhe von 290 m. Seine Umgebung ist eine der schönsten und reizendsten in der Ober-Lausitz. Gegen Süden hat man den prächtigen Anblick der von Osten nach Westen sich hinziehenden Kette des Lausitzer Gebirges, und nach Norden hin breitet sich das reiche und fruchtbare Flachland aus mit den fast unzähligen Dörfern und einzelnen stattlichen Gebäuden, welche zwischen kleineren Gebüsch dem Auge ein prächtiges Landschaftsbild darbieten. Im Hintergrund wird dies herrliche Bild von dem mächtigen Muskauer Walde wie von einer gewaltigen Horizontale abgeschlossen. Die Besteigung des Hochkircher Turms ist jedem Besucher empfehlenswert, wenn er die wundervolle Rundsicht in ihrer vollen Schönheit genießen will. Aber so weit auch das große Gotteshaus mit seinem

schlanken Turm in den Tälern und Dörfern fast des ganzen Wendenlandes sichtbar ist, so hell und freundlich auch das Innere desselben den Eintretenden überrascht, so dunkel ist die Geschichte des Ortes und der Parochie. Die Schrecken des Krieges sind darüber verwüstend und zerstörend mehrfach gezogen. Pfarre, Kirchenbücher und Akten sind bei dem Überfall im Jahre 1758 verbrannt und

vernichtet und geben keine Nachricht von dem, wie es hier gewesen vor jener entsetzlichen Schlacht, die seltsamerweise nur immer als „der Überfall von Hochkirch“ bezeichnet wird. Man weiß nur so viel, daß ein Rittergut hier selbst nie gewesen ist. Die bäuerlichen Dorfsassen sind teils Pfarrdotalen, teils Untertanen des Ritterguts Wuischke, später derer von Alig auf Waritz und dann derer von Gersdorf auf Kuppritz gewesen. Christoph und Peter von Alig auf Nachlau und Döhlen verkauften 1564 außer dem halben Bor-



Inneres der Kirche zu Hochkirch (Altarseite).

werk zu Waritz vier Bauern nebst dem Kretscham zu Hochkirch an Hans von Gersdorf auf Kuppritz. Einen Anteil von Hochkirch besaß 1605 Hartwig von Kostitz auf Rothenburg, der denselben in jenem Jahre an Jsaak von Löben auf Kuppritz verkaufte. Ersterer hatte den Hochkircher Anteil im Jahre 1597 von Hans von Schlichting auf Waritz erkaufte. (Knothe, Adelsgesch. II. p. 114, 87.) Späterhin haben die von Leubnitz auf Kuppritz das Borwerk zu Hochkirch besessen. Ende des 18. Jahrhunderts haben die